



# I. Germanisches Gehöfte.

## 1. Historische Grundlagen.

Germanien wird auf der einen Seite durch die Rheinufer bis <sup>1</sup> zu den Alpen, südwärts durch die Alpen selbst, östlich durch die Nachbarschaft sarmatischer Stämme,<sup>1)</sup> an der Nordseite durch das Gestade des Ozeans begrenzt . . .  
*Pomp. Mela III, 5.*

Das Land, obwohl es ziemliche Abwechslung darbietet, ist <sup>2</sup> im ganzen doch von rauhen Wäldern oder schmutzigen Sümpfen bedeckt.  
*Tac., Germ. 5.*

Uralte Handelswege führten seit unvordenklicher Zeit . . . von <sup>3</sup> den Alpen und von der Donau wenigstens bis Schlessien: tuskische, keltische, römische Kaufleute zogen auf denselben. Indessen muß man sich . . . die Wegelosigkeit des Landes als Regel, die Wege als seltenste Ausnahme vorstellen . . . Die wenigen und sehr schmalen Waldsteige und Furten waren schwer aufzufinden.  
*Dahn, D. Gesch. I, 118.*

Dieser hercynische Wald<sup>2)</sup> . . . hat in der Breite eine Aus- <sup>4</sup> dehnung von neun Tagereisen für einen leichten Fußgänger; denn anders läßt es sich nicht bestimmen; auch kennen sie kein Maß für Wege. Er beginnt im Gebiet der Helvetier, Nemeter und Rauraker und zieht sich, immer am Donauström entlang, in das Gebiet der Dakier und Anarten; von da wendet er sich nach links in einer vom flusse völlig abweichenden Richtung und berührt, seiner Größe

<sup>1)</sup> = wilde Reitervölker, später an der untern Donau.

<sup>2)</sup> = wahrscheinlich die Rauhe Alb, vgl. Strabo VII, 1.